

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 3

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Darf es das geben?

Drei Gründe hatte man bis vor kurzem beim Schweizer Fernsehen immer dafür angegeben, warum man mit dem Ausland nicht konkurrieren könne, warum so viele Fernsehzuschauer den deutschen Programmen den Vorzug geben. Schuld sollen nicht etwa die Fernsehmacher oder die Vorgesetzten der Fernsehmacher gewesen sein, sondern erstens die vorsintflutlichen Studioräumlichkeiten, zweitens im Vergleich zum Ausland zu wenig Geld und drittens noch einmal zu wenig Geld.

Nachdem nun das neue Studio in Betrieb genommen wurde, bleiben noch die beiden letzten Gründe als Entschuldigung übrig. Entschuldigung – oder doch besser als Ausrede! Denn in regelmässigen Abständen (wie lange noch?) beweist das Schweizer Fernsehen das Gegenteil. Dass man nämlich mit wenig Aufwand, ohne komplizierte Tricks, ohne kostspielige Bauten, ohne Traumgagen für Traumstars und ohne astronomische Kostümkosten eine gute Sendung machen kann. Eine gute, angriffige, belehrende und – wohl das Wichtigste – auch unterhaltende Sendung. Alles in einem. Wenn man den richtigen

Mann dazu gefunden hat und wenn man ihn – sicher das Wichtigste – machen lässt.

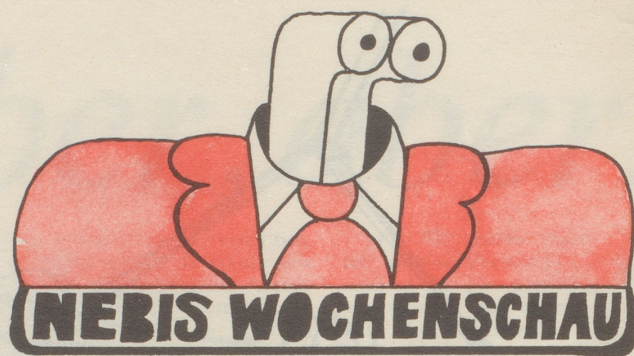
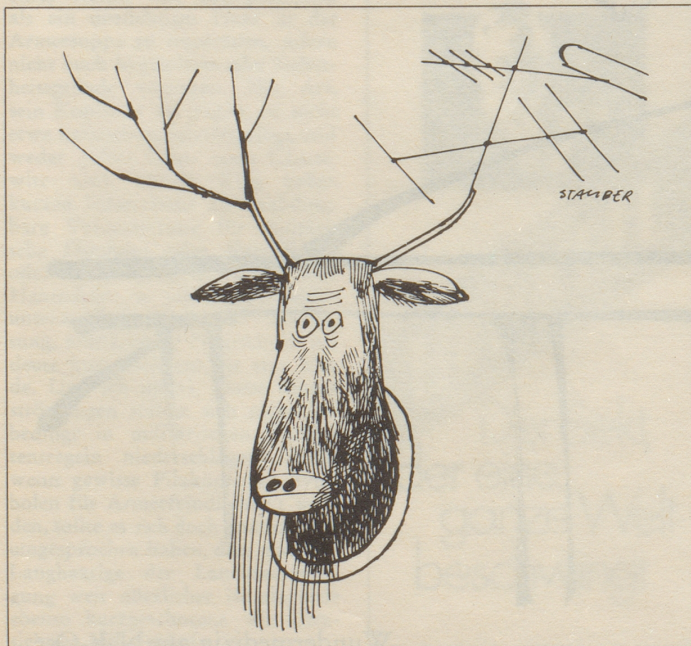
Es geht um die Auskunftei des Hans A. Traber. Dass es so einen kompetenten, auch telegenen, intelligenten, kritischen, im richtigen Moment ernsten und im ebenso richtigen Moment ironischen Mann an unserem Fernsehen überhaupt geben darf!

Ich weiss, Kollegen werfen ihm vor, er bringe Naturkundliches und Umweltschutz zu sehr mit erhobenem Finger, zu lehrhaft dar. Ich bin anderer Meinung. Er ist nämlich wirklich eine Ausnahme am Schweizer Fernsehen, weil er nicht nur seine Sache, sondern auch seine Zuschauer ernst, als Erwachsene nimmt. Hätte ich mehr Lehrer wie Hans A. Traber gehabt, ich hätte in den naturkundlichen Fächern wohl besser abgeschnitten. Weil ich ab und zu drausgekommen wäre.

Und was den Umweltschutz betrifft, so haben wir den Zeitpunkt eindeutig verpasst, wo man so zwischen hinein ein wenig darüber fachsimplen könnte. Hier kann nur noch ein hartes Wort, wo nötig, noch helfen. Und dass es Hans A. Traber immer wieder wagt, dieses Wort und oft halt auch Namen auszusprechen, ist ihm hoch anzurechnen. Dem Fernsehen auch, – dass es ihn gewähren lässt.

Hoffentlich noch recht lange gewähren lässt. Und zwar in der gegenwärtigen Form. Leider muss man befürchten, dass diese Sendung zuständigen TV-Leuten zu wenig fernsehgerecht (was immer sie darunter verstehen) erscheint und dass sie versuchen werden, sie durch weissichfürwelche Tricks und grafische Gags und «informative» Filmchen «aufzulockern». Aber hoffentlich würde sich Hans A. Traber auch dagegen wehren!

Telespalter



Hebed en!

Seit 1966 ist der Mietzins um 70% gestiegen. Schöne Aussichten – nicht nur für Hochhausbewohner!

Paradox

ist, wenn es eine Energiekrise braucht, damit den Zeitgenossen ein Licht aufgeht.

Pro Fitness

Geld soll gesund machen. Eine andere Erklärung für die grassierende Pro-fit-Sucht lässt sich kaum finden.

Appetit

Unter dem Titel «Was verschlingt den Zahltag?» las man die statistisch untermauerte Tatsache: «Nach wie vor die Nahrungsmittel.»

Das Wort der Woche

«Zeit-Totschläger» (gefunden in der «Annabelle», gemeint sind Kriminalromane).

Perpetuum mobile

D Tüürig hät zuegnoh – drum müemer uffschloh – d Tüürig nimmt zue – drum müend d Priis ue – d Tüürig wird wiitergoh – d Priis wärded wiiter uffschloh usw. usw...

Halbzeit

Was es bisher nur in utopischen Romanen gab, das musste die britische Regierung einzelnen Wirtschaftszweigen verordnen: Die Dreitagewoche!

Die Frage der Woche

Im 2. Programm RDRS fiel die Frage: «Ist unserer Literatur die Heiterkeit vergangen?»

Wende

Neujahrsansprachenzufolgesind wir an einem Wendepunkt angelangt. Auch dies könnte ein Fortschritt sein: Von der Verschwendestrecke zum Wendepunkt...

Magere Marge

Ein Experte hat ausgerechnet, dass der Gewinn auf Heizöl auf über 2400% gestiegen ist. Wo bei man allerdings wissen muss, dass er ursprünglich ganze 59 Rappen pro 100 kg betrug!

Energie

Wer füttert den Tiger im Tank, wenn der Wurm in der Pipeline sitzt?

Der Pessimist

Weil er für das neue Jahr zu schwarz sah, wünschte er seinen Bekannten «ein besseres 1975».

Chilenische Teuerung

Die Militärjunta musste zugeben, dass die Preissteigerungen bis zu 1600% (!) betragen... – In diesem Lande ist nur das Leben der Oppositionellen billig.

Vorschlag

Ein mit der New Yorker Post unzufriedener Bürger machte folgenden Vorschlag: Alle Angestellten der Post sollten ihre Löhne und Gehälter durch die Post zugestellt bekommen. Wenn die Angestellten dann fünf Tage auf die Briefe mit den Schecks warten müssten, würden sie sich schon darum kümmern, dass die Briefe rascher zugestellt werden.

Rezept

Auf der Gebrauchsanweisung einer belgischen Kühlschranksfirma für ihre Erzeugnisse: «Wenn Sie Kohlköpfe frisch halten wollen, stecken Sie Ihren Kopf in einem Zellophanbehälter in den Kühlschrank, wo er praktisch unbegrenzt haltbar ist.»

Worte zur Zeit

Zehnmals musst du lachen am Tage und heiter sein; sonst stört dich der Magen in der Nacht, dieser Vater der Trübsal.

Friedrich Nietzsche